

Segel-Boom

Hol die Fock dichter! Das Groß beim Abfallen fieren!« Jo, der junge Segellehrer, brüllt seine Kommentare heute etwas hektischer als sonst. Das liegt an den gut vier Beaufort, eine Menge Wind für eine gerade mal fünf Meter lange Jolle. Die kann nämlich schon einmal kentern, vor allem, wenn zwei Anfänger Schoten und Pinne bedienen.

Fremdsprache

Anluven, abfallen, halsen, dichtholen, schiften, aufschießen, Wanten, Lieken, Achterstag ... Seit fünf Wochen pauken Pablo (35) und Mariella (34) Mentzinis das Segelchinesisch. »Geht schon ganz ordentlich«, meint Mariella, »... aber diese Knoten! Da muss ich noch üben.«

Mit dem Boom wurde das Segeln erschwinglich

Es gibt eine Menge zu lernen, wenn man die Freiheit auf dem Wasser sucht, aber davon lassen sich die vielen Schüler auf den Spuren der populären Americas-Cup-Rennyachten nicht abhalten. Und auch die Kosten können heute keinen Seemann mehr erschüttern: »Segeln ist mit dem Boom im Grunde immer billiger geworden«, meint Joachim Raupach, der selbst erst seit 1996 als Segellehrer im Geschäft ist. Wassersport, ein paar ebenso entspannende wie adrenalinisierende Stunden mit den Elementen, ist der große Freizeit-Trend im Nach-Tennis-Zeitalter. Beim Deutschen Seglerverband schätzt man, dass bereits eine Million Frauen und Männer Besitzer eines Segelscheins sind und somit jederzeit ein Boot führen und mieten dürfen. Insgesamt liegt die Zahl der Segel-Begeisterten sogar bei rund drei Millionen. Tendenz weiter steigend.



Ausgebucht

Als Joachim »Jo« 1996 seine Segelschule »Große Freiheit« am Berliner Wannsee gründete, war's ein Ein-Mann-Betrieb mit zwei Segelbooten. »Das reichte völlig aus. Damals hab ich bestenfalls 50 Schüler pro Jahr durch die Segelprüfung gebracht«, erzählt der Sportsmann. Heute sind es mit 250 Schülern pro Jahr etwa fünfmal so viele. Raupach hat jetzt bereits acht Segelboote für seine Schüler und ist fast immer ausgebucht. Zwei feste und ein halbes Dutzend freie Mitarbeiter unterstützen ihn. Freizeit als Jobmotor.

Die Schüler

Zwei von 250, die Jo diesen Herbst durch die Segelprüfung bringen will, sind die Eheleute Mentzinis. Beide sind Juristen, beide mit einem Schreibtisch-Job. Mariella hat Pablo den gemeinsamen Segelkursus zum Geburtstag geschenkt und beide haben sich richtig reingekniet: »Ein idealer Ausgleich, so ein Sonntag auf dem Wasser. Da hält die Erholung eine ganze Woche vor - bis zum nächsten Sonntag.« Heute hat das Ehepaar seine vierte Praxis-Übung. Längst nicht jeder Handgriff sitzt, beim Auslaufen aus dem kleinen Hafen rammen sie noch ein paar andere Boote und die Segel verheddern - pardon vertörnen - sich oft am Mast.

Die Prüfungen

Bis zum Segelschein ist aber noch Zeit, um Theorie und Praxis zu pauken. Aller Anfang ist schwer - das gilt vor allem für Landratten. Lehrer Jo: »Wer das Autofahren lernt, weiß vorher meist schon ungefähr, wie es geht: Gaspedal, Bremse, Kupplung ... Hier aber ist alles anders. Der Anfänger steht erst mal vollkommen hilflos vor einem Berg von Segeln und Stricken - und weiß überhaupt nichts.« Und selbst auf dem Wannsee kann es ganz schön windig sein. Zwar wird man nicht gleich seekrank, aber ab Windstärke vier wird's schon mal mulmig.

Segelchinesisch: Tampen, Bändsel, Spinnacker und Schot

Der Anfänger lernt, dass es keine »Stricke« sind, sondern wahlweise »Tampen«, »Bändsel« oder die »Schot«. Und Segel sind nicht einfach Segel, sondern »Großsegel«, »Fock«, »Genua« oder »Spinnacker«. Und wenn Lehrer Jo das erste Mal ruft: »Zieh die Fockschot hart steuerbord und mach einen Aufschießler« - dann gucken seine Schüler meist noch ziemlich dumm.

Praxis und Theorie

Bei Jo sieht der Unterricht bis zur Prüfung so aus: Zwölf mal drei Stunden Segelpraxis auf dem Wannsee, in der »Flying Cruiser«-Klasse, das sind kleine Segelboote für jeweils zwei Mann, fünf Meter lang und zwei Meter breit. Dazu kommen sechs mal drei Stunden Theorie. Jo: »Danach ist man in aller Regel topfit. Ich habe jetzt insgesamt schon etwa 2 000 Leute zur Prüfung gebracht, davon sind nur genau zwei durchgefallen.«

Gucken im Internet

Seit Jochen Schümann als erster Deutscher 2004 den legendären America's Cup gewann, ist Deutschland eine Seefahrernation. Auch die andere Regatta der Superlative, das »Volvo Ocean Race«, hat die Menschen in ihren Bann gezogen. Die teuersten, modernsten und schnellsten Yachten der Welt liefern sich innerhalb eines Jahres ein Rennen rund um den gesamten Erdball. Und Millionen von Fans verfolgten die Jagd live im Internet. Winzige High-Tech-Kameras und Satellitenübertragung machen es möglich.

Umweltfreundlich

Seitdem wird an immer neuen Events getüftelt, bei denen die Zuschauer vom Strand aus die packenden Wettkämpfe

beobachten können. Volvo hat das Segeln auf seine Fahnen geschrieben, es bringt ein gutes Image. Volvo-Sprecher Thomas Hanel: »Segeln ist ein fairer, dopingfreier Sport, bei dem modernste Technik zum Einsatz kommt. Gleichzeitig ist es absolut umweltfreundlich: Es macht keinen Lärm und produziert keine Abgase.« Der Traum eines Anfängers sieht bescheidener aus. Mariella und Pablo träumen ihn, auch wenn er noch irgendwo am Horizont im Dunst liegt: »Mit einer gecharterten Yacht im Mittelmeer herumschippern oder vielleicht sogar in der Karibik!«

Eine Yacht ab 1000 Euro

Segeln hat weitgehend den Nimbus des exklusiven Vergnügens der Upper Class verloren. Eine Yacht mit sechs Kojen kostet ab 1000 Euro im Mittelmeer (www.khp-yachtcharter.de). Möglich wurde das durch eine Revolution im Bootsbau. Vor etwa 40 Jahren begann der Siegeszug der Kunststoffboote, mit dem preiswerten Werkstoff kam die Massenproduktion. Yachten waren keine Unikate aus Mahagoni und Messing mehr, sondern Fließbandprodukte wie ein Automobil. Die logische Folge waren Chartergesellschaften, die in den schönsten Revieren der Welt Basen unterhalten und international Yachten bis zu 16 Metern verchartern.

Geschichte

Segeln ist die älteste Sportart der Welt. 4000 vor Christus wurde gesegelt, ohne windgetriebene Boote hätten die Menschen ihre Erde nicht erkundet, hätte Kolumbus Amerika nicht entdeckt.

Nachkriegs-Flaute

Nach 1945 gab es auch für das Segeln in Deutschland eine Stunde null. Die Alliierten hatten den Segelsport erst mal verboten, erst im Sommer 1946 wurde dieses Verbot wieder aufgehoben. Aber beim Segelsport war bis in die 50er-Jahre hinein Flaute.

Neue Yachthäfen schießen überall aus dem Boden

Heute, knapp ein halbes Jahrhundert später, steht das Segeln als Sport und als Hobby in vollster Blüte. Wenn das der Flottenliebhaber Kaiser Wilhelm wüsste: 370000 Sportboote gibt es heute in Deutschland, 250000 mit einer friedvollen Länge unter 7,5 Metern.

Jung und Alt

Die Begeisterung fürs Segeln fängt früh an. Raupach: »Wir haben viele Schüler und Studenten in den Kursen. Dann kommt ein Loch und ab 30, 35 Jahren kommt offenbar die Lust auf Natur und Sport zurück.« Überall an Deutschlands Küsten schießen neue Yachthäfen aus dem Boden, insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern gibt es großen Nachholbedarf. Im Ostseebad Kühlungsborn wurde gerade erst ein moderner Yachthafen mit 400 Liegeplätzen eingeweiht. Ein Ort mit magischer Anziehungskraft - für Seeleute und Sehleute gleichermaßen.

DER SPORTBOOTFÜHRERSCHEIN

Die Prüfung unterscheidet sich - wie beim Auto - in Theorie und Praxis. Etwa eine Million Sportbootführerscheinbesitzer gibt es heute in Deutschland.

Die Kosten

Bei Segellehrer Jo Raupach aus Berlin setzen sich die Kosten wie folgt zusammen: Für die 12 x 3 Stunden Praxis-Unterricht auf dem Wasser und die 6 x 3 Stunden Theorie-Kursus werden insgesamt 395 Euro fällig. Dazu kommen 65 Euro Prüfungs-Gebühr. In anderen Segelschulen ist es ähnlich. Bei erfolgreicher Prüfung können theoretisch Boote bis zu einer Länge von 15 Metern geführt werden.

Die Klassen

Wer auf einem Binnensee (Ausnahme Bodensee) mit dem Segelboot seine Kreise ziehen will, braucht den »Sportboot-Führerschein Unter Segeln«. Hat das Boot einen Motor über 5 PS, muss man zusätzlich die Prüfung für den »Sportboot-Führerschein Binnen« ablegen. Wer aufs Meer hinaus will, braucht den »Sportboot-Führerschein See« (ebenfalls etwa 500 Euro). Diesen Schritt aber macht niemand, ohne jahrelange Erfahrung als Mitsegler gesammelt zu haben.

Der Verband

Dachverband aller Segelvereine ist der Deutsche Segler-Verband (www.dsv.org).

Marco Hecht

Erstellt /zuletzt aktualisiert: 02.10.2005